

AUS. Aktion Umsetzung. Sofort.

Demonstration für Frauenrechte. 1911–2011.

Ulli Weish, Plattform 20000frauen

Am 19. März 1911 gingen erstmals in Österreich 20.000 Frauen – und auch einige Männer aus der Gewerkschaftsbewegung – für mehr Frauenrechte auf die Straße. Damals ging es um die Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts, um Arbeitsschutzgesetze, Mutter- und Kinderschutz, die Forderung nach einem 8-Stunden-Tag, den Dauerbrenner gleicher Lohn für gleiche Arbeit, die Senkung von Lebensmittelpreisen, die Einführung einer Sozialversicherung, die Straffreiheit des Schwangerschaftsabbruchs und die Verhinderung des sich am Horizont bereits abzeichnenden 1. Weltkrieges. Ähnliche Demonstrationen fanden im selben Jahr in Deutschland, der Schweiz, Dänemark und den USA statt. Die Initiative zum Internationalen Frauentag kam von Clara Zetkin bei der II. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen im Jahr 1910. Es war dies der Beginn einer kämpferischen Frauentradition, die nun jedes Jahr am 8. März, dem Internationalen Frauentag, die Anliegen der Frauen in die Öffentlichkeit trägt.

Heute, 100 Jahre später, sind einige der damals eingeforderten Rechte umgesetzt, manche schon wieder in Frage gestellt und wesentliche Forderungen wie die nach Lohngerechtigkeit und gleicher Bezahlung noch immer nicht eingelöst. Viele neue Forderungen und Visionen sind dazugekommen. Die *Plattform 20000frauen*, die seit Sommer 2010 der Idee einer Großdemonstration am Ring nachgeht und seither Forderungen von NGOs, Organisationen und Einzelpersonen auf der Website <www.20000frauen.at> sammelt, hat zum Ziel, wieder 20.000 Menschen für Frauenrechte auf die Straße zu bringen. Denn wir gehen davon aus, dass viele mit dem aktuellen Stillstand zur Geschlechterdemokratie im Lande nicht einverstanden sind. Die Debatten drehen sich seit Jahrzehnten im Kreis, und statt der spürbaren Ermüdung braucht es wieder maximale Sichtbarkeit, die an EINEM Tag als symbolischer Auftakt einer sich wieder formierenden feministischen Bewegung erkennbar wird. Wir brauchen heute eine zivilgesellschaftliche Einmischung, die öffentliche Räume besetzt, feministische Themen aufgreift, frauenpolitische und genderdemokratische Forderungen stellt und u. a. mit der Frauenministerin Kooperationen schmiedet, radikaler als sie, aber in wechselseitiger Unterstützung, wie es Johanna Dohnal vorgemacht hat und die dabei einen Geschlechterdemokratisierungsschub, von dem wir alle heute noch immer profitieren, erreichen konnte.



Flashmob vorm Kosmos, 8. 2. 2011

Flashmob vorm Kosmos, 8. 2. 2011



Demonstration für Frauenrechte Samstag, 19. März 2011 am Wiener Ring

Treffpunkt: 14 Uhr Schwarzenbergplatz
Abschlusskundgebung: 16 Uhr Parlament

Plenarsitzungen, Forderungen, Pressemeldungen etc. können unter www.20000frauen.at eingesehen bzw. eingetragen werden.

Frauen, meldet euch! Frauen, beteiligt euch! Frauen, bewegt!
Wir sagen: AUS. Aktion Umsetzung. Sofort.
Plattform 20000frauen

Heute geht es vor allem um eine dringliche wirtschaftspolitische Einmischung, eine Aufwertung und Umsetzung der Quotendebatte im öffentlichen und privatwirtschaftlichen Kontext und um eine unermüdliche Infragestellung der Arbeits- und Lohnverhältnisse. Es geht um eine Fundamentalkritik an der völligen Kommerzialisierung des (vorwiegend) weiblichen Körpers und an den krassen Differenzen, die sich zwischen Herkunft, Klasse und Ethnizität in unserer neoliberalen Ära tief eingegraben haben und die eine radikale Spaltung zwischen Frauen verschärft haben.

Die *Plattform 20000frauen* ist breit und soll weiter wachsen. Online besteht sie aus mehr als 100 NGOs und einigen Dutzend Einzelprofilen (Stand Mitte Februar), die Zugänge und Interessen an feministischen Themen sind heterogen. Wir wissen, dass wir uns – trotz aller Unterschiede – nicht spalten lassen dürfen, wollen wir als gemeinsame Bewegung Kraft entfachen, denn die kleinhäuslerische Verortung und das Durchhalten in den Schrebergärten der feministischen Szenen hat für uns alle Konsequenzen, in der Praxis des Alltags, in der Instrumentalisierung der Gegensätze. Für uns gilt daher, was schon Audre Lorde 1984 sagte: „Ich bin nicht frei, solange eine einzige Frau unfrei ist, auch wenn sie ganz andere Ketten trägt als ich.“

Alles klingt vertraut, nichts ist dabei neu, denn unzählige Forderungen sind seit 100 Jahren und mehr auf dem Tisch. Wir laden alle Frauen und Frauenorganisationen in ganz Österreich und über alle Grenzen hinweg ein, an dieser Demonstration teilzunehmen. Alle Menschen, die sich damit solidarisieren, sind herzlich willkommen, denn durch die maximale Straßenpräsenz an diesem Tag soll der Vielfalt und der Wichtigkeit feministischer Zugänge und Forderungen, die immer noch nicht umgesetzt sind, eine starke Stimme gegeben werden. Ziel ist es, das Trennende hintan zu stellen und möglichst zahlreich sichtbar zu werden, ohne Differenzen und Vielfalt zu leugnen. Die Demonstration soll auch ein Auftakt für weitere Aktionen und Aktivitäten sein.